

Meine Reise nach Usakos startete nicht direkt aus Deutschland, sondern mit einem Übernachtbus von Kapstadt nach Windhoek. Ich bin bereits vor Beginn des Praktikums 4 Wochen durch Sambia, Botsuana, Namibia und Südafrika gereist. Glücklicherweise habe ich Clara und Birke, auch Freiwillige in demselben Projekt, in diesem Bus kennengelernt. Um 6:30 Uhr in Windhoek angekommen, mussten wir mit Sack und Pack die Zeit bis zum Eintreffen des Shuttles um 14 Uhr am Chamäleon Backpackers überbrücken. Dazu setzten wir uns in den Park und genossen die Sonne und das gute Wetter, liefen etwas durch die Stadt und kauften uns leckeres Gebäck. Nicht



wissend, was mich die nächsten 3 Monate erwarten würde, setzte ich mich in den Shuttle nach Usakos. Mit uns fuhren Melanie, Anni, Simone und Leona. Es war schön, sich auf dem Weg schon etwas kennenzulernen und Hoffnungen und Wünsche auszutauschen. Bis auf Leona und mir wurden die anderen fünf in einer anderen Unterkunft untergebracht. In Mariannes Haus standen uns zwei 3-Bett-Zimmer und ein 2-Bett-Zimmer zur Auswahl. Am 1. September stand dann der erste Tag im Center an. Wir waren sehr gespannt, was uns erwartet. Die Kinder und Marianne haben uns mit einigen Liedern herzlich begrüßt. Besonders die kleinen Kinder haben uns direkt angesprochen, angefasst und viel nachgefragt. Sofort hatte ich Kinder auf dem Schoß sitzen. Natürlich war alles neu für mich, aber ich habe mich direkt wohl gefühlt. Am Nachmittag kamen dann Nicole, Lena, Kira und Fiona an, die auch in Mariannes Haus wohnten. Abends saßen wir mit allen 11 Volontären zusammen und haben uns ausgetauscht und etwas kennengelernt.

Der Ablauf im Center geht jeden Tag nach dem gleichen Schema. Die Volontäre kommen um 12 Uhr im Center an und beginnen mit den Vorbereitungen für den Tag. Dazu gehört, den Tisch zu decken, die Getränke für die Kinder zu mischen oder Wasser für den Abwasch und die Küche zu holen. Ab 12:30 Uhr kommen die Kinder nach und nach aus der Schule, sodass es um 13 Uhr Mittagessen geben kann. Die Volontäre teilen die Mahlzeit nach dem gemeinsamen Gebet tischweise aus. Im

Anschluss gehen die Älteren zuerst Zähne putzen und die Jüngeren zur Toilette, nach Wiederkehr wird gewechselt. Die exercise time finde ich persönlich eine gute Sache. Die Kinder haben für 5- 10 Minuten die Chance, den Schulstress abzuschütteln und sich auszupeinern. Meistens wird etwas Musikalisches oder Sportliches angeleitet. Um 14 Uhr beginnt die study time, in der Hausaufgaben erledigt werden sollen. Jedem Volontär wird eine Lerngruppe zugeteilt, die in diesem Zeitraum von einer Stunde betreut werden soll. Falls keine Hausaufgaben aufgegeben wurden, werden Arbeitsblätter bearbeitet, die im Vorfeld von den Volontären erstellt worden sind. Zum Abschluss des Tages wird in der activity time ab 15 Uhr noch etwas mit der gesamten Gruppe unternommen. Die Volontäre besprechen an den Wochenenden für die jeweils anstehende Woche die Aktivitäten. Es gibt meist einen Sport-, Bastel-, Musik-, Hygiene- oder Putztag. Mir persönlich hat es geholfen, dass es eine Routine im Center gab. Wir Volontäre wussten genau, was im Anschluss passiert und auch die Kinder waren bereits an den Ablauf gewöhnt. Natürlich wurde am Anfang ausgenutzt, dass wir neu waren. Das bezieht sich auch auf die Aufmerksamkeit, die manche Kinder suchen wie zum Beispiel durch kleine Wehwehchen.



Durch die Hausbesuche wurde mir immer mehr bewusst, warum sie im Center nach Aufmerksamkeit suchen. Die Wohnbedingungen im Township Hakaseb haben mich persönlich sehr getroffen, besonders, weil ich mit den Kindern in persönlichem Kontakt stehe. In Hakaseb gibt es verschiedene Wohngegenden, in denen verschiedene Wohnstandards herrschen. Unterschiede liegen in den Bauarten der Häuser. Einige wohnen in sogenannten `shacks` und andere in `stone houses`. `Shacks` bestehen aus Blechplatten, die meist nur 1-2 Räume umfassen. Teilweise befinden sich Löcher in den Dächern und ein unangenehmer Geruch steigt auf, da keine Fenster vorhanden sind und viele Menschen auf diesem kleinen Raum leben und schlafen. Viele Familien haben Geldprobleme und leben in absoluter Armut. Aus diesem Grund bekommen manche Kinder ihre einzige Mahlzeit am Tag von uns Freiwilligen im Projekt. Ein weiteres Problem stellt der Alkoholismus dar. Viele Eltern

sind Alkoholiker und werden ihren Kindern gegenüber aggressiv und gewalttätig. Als ich mit den Hintergründen der einzelnen Familien bekannt gemacht wurde, habe ich immer mehr verstanden, warum sich welches Kind wie verhält. Besonders die Perspektivlosigkeit beschäftigt mich sehr. Die Menschen, die keiner Arbeit nachgehen und den ganzen Tag in ihrer Blechhütte verbringen, greifen immer öfter zum Alkohol. Schüler, die keine guten Leistungen bringen und keine Unterstützung von zuhause bekommen, haben keine guten Aussichten für die Zukunft. Viele haben nur ihre Verwandten als Vorbilder und haben keine Idee wie es außerhalb dieses Elends aussehen kann, was sie erwarten könnte, wenn sie einen ordentlichen Schulabschluss erreichen.

Doch trotz dieser Lebensumstände, ist jedes einzelne Kind stolz auf das, was es hat und kommt stets mit einem Lächeln ins Center. Mich beeindruckt immer wieder wie wenig eigentlich der materielle Reichtum im Leben ausmacht. Ich wünsche mir wirklich, dass die Kinder, die ich kennenlernen durfte, eine erlebnisreiche Zukunft vor sich haben und die Schule so gut es geht abschließen werden. Außerhalb der Arbeit im Center haben wir Volontäre einige Wochenendausflüge zusammen unternommen. Beispielsweise waren wir im Etosha Nationalpark im Norden Namibias mit Hanneli, einer örtlichen Reiseveranstalterin, oder auch mit der Unterstützung des benachbarten Andrews bei der Spitzkoppe. Innerhalb der Gruppe haben wir uns sehr gut verstanden, umso trauriger war es, dass uns die fünf nach 6 Wochen verlassen haben. Dennoch stehen wir noch in Kontakt und planen schon ein Wiedersehen in Deutschland. Am selben Tag kam Annika an, die die 8. Bewohnerin in Mariannes Haus und schnell und herzlich von uns aufgenommen wurde. Für mich persönlich war es eine gute Entscheidung 3 Monate anstatt 6 Wochen in dem Projekt tätig zu sein.

ist es für
einfacher,
längeren
gesehen



Einerseits
die Kinder
über einen
Zeitraum
nur eine

Bezugsperson zu haben, an die sie sich langsam gewöhnen und annähern können anstatt sich gerade geöffnet zu haben, wenn die Person im nächsten Moment wieder abreist. Auf der anderen Seite war es auch für mich gut, da ich erst nach und nach Zugang zu einzelnen Kindern fand und ihren Charakter und Verhalten besser einschätzen konnte. Jedes Kind hat innerhalb der 3 Monate mir gegenüber sein Verhalten geändert. Für mich war es eine Bereicherung, die Kinder kennenzulernen und mich mit Ihnen über einen längeren Zeitraum beschäftigen zu können.

Am Anfang meines Aufenthaltes stand ich der Tatsache, dass wir mit 8 Mädchen bei Marianne im Haus wohnen würden, etwas skeptisch gegenüber. Doch ich habe schnell gemerkt, dass ich mich getäuscht habe. Es gab trotz der hohen Anzahl an weiblichen Bewohnern keine Zickereien oder unangenehme Diskussionen. Wir haben uns gut mit Marianne verstanden und haben stets versucht Kompromisse zu finden. Zudem konnten wir mit Marianne auch über Themen sprechen, die nichts mit dem Projekt zu tun hatten. Wir hatten kleine Späße untereinander und haben viel zusammen gelacht.

Ich habe viele Erfahrungen in Usakos gesammelt, die ich mir vorher hätte nie erdenken können. Selbst einmal vor Ort gewesen zu sein und zu sehen wie die Menschen im Township Hakaseb leben, hat mir gezeigt, wie schlecht es manche Menschen auf der Welt haben können. Viele weisen dennoch eine wahnsinnige Lebenslust und –freude auf, was mich sehr glücklich macht. Es war die richtige Entscheidung für mich, mein Praktikum hier in diesem Projekt zu machen. Auch zu Marianne hatten wir guten Kontakt, konnten sie stets nach Rat fragen und uns auf ihre Hilfe verlassen. Die Zusammenarbeit mit uns Volontären und ihr als Projektleiterin hat gut funktioniert und meiner Meinung nach harmoniert. Vielen Dank an alle Volontäre und an Marianne und Ingrid. Ich habe tolle Menschen kennengelernt, mit denen ich mit Sicherheit noch in Deutschland Kontakt haben werde.